

Miriam Forman-Brunell, Rebecca C. Hains (Hg.): Princess Cultures: Mediating Girls' Imaginations and Identities

New York: Peter Lang (Mediated Youth, Bd.18), 288 S.,
ISBN 9781433120626, EUR 33,70

Geschichten und Märchen über Prinzessinnen – reale sowie fiktionale – begleiten das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen nicht erst seit Disney. Die sogenannte ‚Prinzessinnenkultur‘ ist ein umstrittenes Thema – im Zusammenhang mit ihr wird viel diskutiert, ob sie sich negativ oder positiv auf die Entwicklung eines jungen Mädchens auswirkt. Im englischsprachigen Sammelwerk *Princess Cultures: Mediating Girls' Imaginations and Identities* gehen die Historikerin Miriam Forman-Brunell und die Kommunikationswissenschaftlerin Rebecca C. Hains genau dieser Frage nach. Doch statt eine erschöpfende Antwort zu diesem schwierigen Thema geben zu können oder zu wollen, stellen sie eher das Phänomen der Prinzessinnenkultur unter verschiedenen Punkten und Ansätzen dar. Fast alle Autor_innen, die bei dem Buch mitwirkten, stammen aus Medienwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Geschichte und Literaturwissenschaft. Durch diese interdisziplinäre Herangehensweise an das Thema können neue und interessante Perspektiven aufgedeckt werden.

Das Buch ist in vier Hauptteile und insgesamt zwölf Kapitel aufgeteilt. Dabei enthält jedes Kapitel eine eigene Einleitung und Fazit. Der erste Teil trägt den Titel „Princess Cultures and Children's Cultures“ und besteht aus fünf Kapiteln. In diesen geht es allgemein um die Darstellung von

guten Prinzessinnen, bösen Hexen und Prinzen, die vor allem aus den Disney-Animationen entnommen wurden. Die Entwicklung der klassischen, passiven und schwachen Prinzessinnen zu den mutigen, emanzipierten und unabhängigen Heldinnen wird anhand von Disney-Filmbeispielen erläutert und analysiert. Dabei befassen sich die Kapitel stark mit den Identifikationsansätzen von jungen Zuschauer_innen. Des Weiteren geht es um Darstellungen von Prinzessinnen in Videospielen und das Spielverhalten von Kindern mit Puppen.

Der zweite Teil „Princess Cultures beyond Western Cultures“ hat zwei Kapitel und stellt ein Interview mit 120 Mädchen aus verschiedenen Ethnien und Altersgruppen dar. Es wird analysiert, wie stark sie sich mit den Disney-Prinzessinnen identifizieren. Ein spezielles Beispiel wird dann nochmals mit arabischen jungen Frauen und ihrer Rezeption von *Aladdin* (1992) aufgezeigt.

Der dritte Teil, mit drei Kapiteln, nennt sich „Princess and Performance Cultures“ und beschäftigt sich mit dem ‚Prinzessin-Sein‘ in der heutigen Zeit. Es wurden Interviews mit Disney-Cosplayerinnen, Schauspielerinnen und jüdischen Mädchen, die als JAP (Jewish American Princess) bezeichnet werden, durchgeführt. In den vorliegenden Essays geht es um Stereotypen von Prinzessinnen und wie diese gebrochen werden, indem sich

die Darstellerinnen bewusst anders als die Originalrollen verhalten, um jungen Mädchen ein neues Bild von Prinzessinnen zu vermitteln. Tatsächlich wird hier eine positive Resonanz durch die Rezipientinnen erkennbar.

Im letzten Teil „The Royal Cultures and Imagined Princess Cultures“ wird Kaiserin Sissi aus Österreich als Beispiel einer realen Prinzessin genommen. Dabei werden die Verfilmungen zu ihrer Geschichte in zwei Kapiteln beschrieben, analysiert und mit den Prinzessinnen in Disney-Animationen verglichen. Es wurde festgestellt, dass Kaiserin Sissi als Vorlage vieler weiterer fiktiver Prinzessinnen angesehen wird, da sie auch als sehr begehrte und attraktiv galt, jedoch mit viel Verantwortung und Pflichten konfrontiert war. Vor allem die Protagonistinnen aus den ersten Disney-Filmen orientierten sich stark an ihrem Bild und ähneln ihr sehr.

Das Sammelwerk diskutiert das Thema ‚Prinzessinnenkultur‘ unter sehr unterschiedlichen und interessanten Aspekten in einem meist angemessenen Umfang, jedoch nicht kontinuierlich. Während einige Argumentationen nicht ausführlich genug erklärt oder belegt werden, wie etwa warum die Disney-Prinzen aus der klassischen Ära maskuliner sein sollten als die nachfolgenden Prinzen, gibt es einige Passagen, die zu sehr ins Detail gehen. Beispielsweise werden die Filme von Sissi in Einzelheiten beschrieben und analysiert, was für den allgemeinen Kontext des Buches keinen Mehrwert bietet. Doch der durchgehend angenehme Schreibstil und die verständlichen Formulierungen mit wenigen Fachbegriffen erleichtern, auch durch

die teils sehr detailreichen Essays, das Verständnis der Grundaussagen des Werks. Einige Essays beinhalten zusätzlich Interview-Ausschnitte, die gut in den Text integriert sind und den Lesefluss nicht stören. Dank der Interviews wird außerdem ein Spielraum geboten, das Gesagte selbst zu interpretieren und zu deuten. Angereichert ist das Buch darüber hinaus mit Fotos und Illustrationen, die zum Verständnis teilweise beitragen, jedoch in einigen Fällen eher überflüssig sind. Schade ist auch, dass der Fokus stark auf Disney-Animationen gelegt wird, dies aber aus dem Klappentext nicht hervorgeht. Die Kapitel zu Prinzessinnen in anderen Medien werden im Sammelwerk in den Hintergrund gerückt und vernachlässigt. Doch die vorgestellten Filme und Serien werden im Buch präzise zusammengefasst und analysiert, weshalb Grundwissen zu dem Thema nicht notwendig ist, um die allgemeinen Aussagen verstehen zu können.

Obwohl sich das Sammelwerk eher an Medienwissenschaftler_innen, Kommunikationswissenschaftler_innen und Studierende der Gender Studies richtet, ist es auch geeignet für Interessierte anderer Fächer, da kein Vorwissen vorausgesetzt wird. Die erwähnten Beispiele und Interviews sind sehr verständlich und ausführlich erklärt, auch wenn es an einigen Stellen zu detailliert wirkt. *Princess Cultures* verschafft einen hilfreichen Überblick und stellt Zusammenhänge zu anderen Disziplinen her. Am Ende fühlt man sich mit genügend differenziert vorgebrachten Informationen ausgestattet, um sich eine eigene Meinung zum Thema bilden zu können.

Man-Nihn Chung